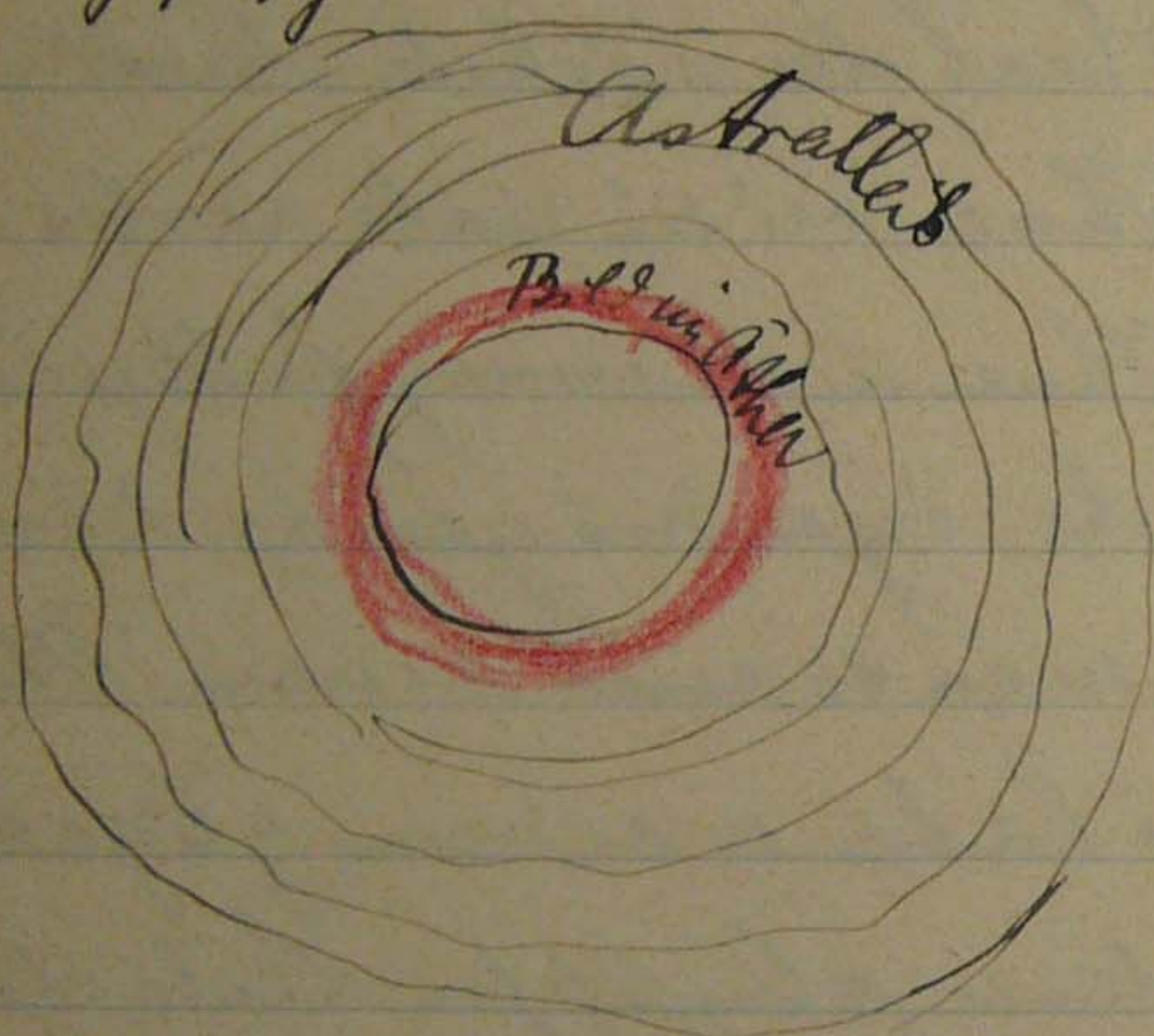


9. Mai 1924. Wir wollen heute die inneren Vorrichtungen der Seele besprechen, die den Menschen allmählich dazu führen können, Anschauungen zu gewinnen über das Karma. Wir wollen Erlebnisse, welche eine karmische Veranlassung haben, im Lichte des Karma sehen lernen. Wir sehen gewöhnlich nur, was in der physischen Welt durch physische Kräfte verursacht ist. Auch, wenn wir etwas sehen, was nicht durch physische Kräfte verursacht ist, sehen wir es in Ausprägungen in physischer Substanz. Innerhalb der Welt der physisch sinnlichen Erfassungen kann uns der karmische Zusammenhang eines Erlebnisses, das wir selbst durchmachen, nicht auffallen. Alles, was dahinter ist in der Ätherwelt und astralischen Welt, wird nicht gesehen wenn wir unsere Sinne richten auf die physische Welt. Die Sinne wirken so, ohne dass wir wirklich Sinn können. Wir können hinsehen oder wegsehen. Darin liegt aber auch viel Unbewusstsein, aber doch ein Stückchen Bewusstsein. Die inneren weisheitsvolle Tatkraft, die wir ausüben wenn wir als Mensch etwas sehen, die könnten wir ganz allein ausüben. Man muss einmal denken an alles das, was in der Welt ist an weisheitsvollen Einrichtungen, und was der Mensch nicht kann. Die Beobachtung des geistigen Raums nicht so unbewusst stattfinden; es müssen Errungen werden eine Beziehung zum Weltganzen. Für die Beobachtung des Karma kommt es darauf an, dass wir damit beginnen, dass wir aufmerksam werden auf das, was uns in unserem geistigen Raum zum

Herausbilden der Räumlichen Zusammenhänge. Was man da lernen
muss, das schiebt sich zusammen in das eine Wort: „Warten“.
Etwa 1889 da trat zuerst an mich heran das spirituelle Gefüge
von Goethes Märchen. Da war es zuerst, in gewissermaßen
die Auffassung eines größeren Zusammenhanges im Märchen
an mich herantrat. Das blieb dann in der Seele liegen. Es
trat 1896 wieder hervor, dann wieder 1903. Es trat dann
aber erst so hervor, dass ich es plastisch gefalteten konnte, als
ich die Pforte der Einweisung konzipierte. Man kann nicht,
wenn man den Kern einer Pflanz, hat auch für die ganze
Pflanz haben. — Man in die geistige Welt hinein zu schauen, muss
man warten können. Es ist aber eine Möglichkeit vorhanden
für die Auffassung Räumlicher Zusammenhänge, wenn
man in Gedacht immer mehr in Bewusstsein das sich ab-
spielen lässt, was sonst einfach verglimmt im Leben. Die
Erebnisse im Tageslauf werden gewöhnlich halb bewusst be-
obachtet. Man muss z. B. sich fragen: Was habe ich heute
Morgen um 1/2 10 Uhr erlebt, und versichen, es so vor die
Seele zu rücken, als ob das Erlebnis abends oder da wäre
um 1/2 8 Uhr. Dann wird man finden, wieviel es man fehlt.
Es kommt darauf an, sich die Aufgabe zu stellen, ein Erlebnis,
das man gehabt hat, mit aller Schärfe vor die Seele zu rücken.
Wenn z. B. jemand gesprochen hat, den Klang seiner Stimme
wieder zu hören, stark, energisch das zum Bilde zu bringen.

Dann beschäftigt sich in der nächsten Nacht der astralische Leib mit diesem Bilde. Er ist selber der Träger dieses Bildes. Er gestaltet es aus. Er nimmt es mit. Er gestaltet es aus im Äther. Da drinnen ist der astralische Leib, das Bild nachbildend. Im äusseren Ätherleibe tut er das.

1. Nacht: Der schlafende Astralleib gestaltet ausser dem physischen und Ätherleib das Bild des Erlebens.



Der äussere Äther inkrustiert mit seiner Substanz, was da im Astral. Leib als Bild geformt ist. Er bildet die Ätherform.

2. Der äussere Äther bildet die eigene Substanz dem Bild aus.

Dadurch wird das Bild stärker, und

am Morgen zurück kommt der astralische Leib, macht einen Eindruck in den Ätherleib des Menschen. Vom Astralleib wird das Bild dem Ätherleib des Menschen eingepreßt.

2. Tag: das Bild setzt sich um hinein in den Ätherleib, und in der nächsten Nacht arbeitet er das Bild aus.

Wenn man es nicht verschmäht, sich weiter zu beschäftigen mit dem Bilde, dann wird man mit dem Bilde weiter leben. So eine Roschgeistige Anstrengung. Die meisten Menschen kennen das nicht, was geistige Anstrengung ist. Die geht erst bei Aktivität der Seele vor sich. Wenn man das zum 3. Mal, 4., etc. 10. Mal

macht bekommt man einen leisen Kopfschmerz, der eigentlich ein
Zeignis dafür ist, dass Sie den Kopf angestrengt haben. Dagegen th.
nen nach bis Sie eingeschlafen sind. Am Morgen werden Sie aufwachen
mit dem Gefühl: Da ist etwas in mir. Dies Bild hat sich verwan-
delt. Es vermacht, dassel heute ganz andere Gefühle habe, als ich
vorher hatte. Dies, was Sie den ganzen Tag nicht los kriegen, das ist ein
Zeignis dafür, dass das Bild hintergegangen ist in den Ätherleib,
und dass der Ätherleib es aufnimmt. Nach der nächsten Nacht werden
Sie das Bild wiederfinden. Es erscheint Ihnen wie ein sehr realer Traum.
Aber es hat sich verändert. Es wird sich Ihnen in mannigfaltige Bilder
kleiden, und das Bild wird sein, als ob da irgendein geistige Wesen
da wären. Man hat das Gefühl, wenn man es mit einem Menschen
erlebt hat da sind geistige Mächte, die haben es einem zugebracht.
3. Tag. Vom Ätherleib wird das Bild dem physischen Leibe des
Menschen eingeprägt. Nun kommt die nächste Nacht. Dann wird
im physischen Leibe das Bild verarbeitet. Es wird vergeistigt in der Nacht.
Es erscheint als geistig verändertes Bild. Und der physische Leib arbeitet
in der nächsten Nacht das Bild aus. Da ist etwas, was Sie sich nun ganz
richtig vorstellen müssen. Es entsteht eine wichtige Umgestaltung. Sie
stehen dann mit diesem Bild auf. So werden Sie mit diesem Bild,
das ganz verwandelt ist, aus dem Bett herauskriechen am nächsten
Tage. Sie werden bemerken: In diesem jetzigen Bilde ist ihr Wille
drinnen. Aber dieser Wille ist mir gefesselt. Er kann sich nicht ausleben.
Wie wenn man sich vorgenommen hätte mir ein Schnellläufer. Ich

renne jetzt nach Ober Dornach hinunter, und er wenn dann jemand
einen festhalten würde, dass man das nicht ausführen kann.

Wenn man sich so fühlt wie in Schraubstocke, und der Wille durch
dieses gefesselt ist, dann wird er zum seeligen Auge, und diese Bild
wird gegenständlich, und das ist dann das Ereignis aus dem vorigen
Eidelen, welches das Ereignis in diesem Leben verursacht hat.

III. Nacht.



Das ganze Erlebnis muss innerlich, in sich, in aller Ruhe und Gelassen-
heit verlaufen. Wenn man mit objektiven Erlebnissen rekonstruiert,
dann hören sie sofort auf - Vielleicht geht es nicht gleich, aber
zum 50. Mal oder 70. Mal. Man muss sich eine Art Seelenge-
wöhnheit aneignen. Das sollte in der A. G. sorgfältig beobachtet
werden. Die meisten Fragen würden sich aus den Zyklen etc. selbst
beantworten, wenn man nur dazu die Geduld hätte, sie gründlich zu
studieren. Man bekommt nicht die innere Tätigkeit desjenigen,
was in der Seele Reint und fruchtet, wenn man immer vom Neuen
zu Neuem gehen will. Man muss sich gewöhnen an ein inneres, aktives
Arbeiten der Seele, an ein Arbeiten im Geiste. Das ist dasjenige, was
einem hilft, solche Dinge zu Stande zu bringen, von der inneren Seele
verfassung nach dem 3. Tage zu haben, in der man irgend ein Erlebnis
Räuselformen empfangen kann. Man muss nicht gleich Resultate

haben wollen. Man muss warten können.

Ich

Ergebnis

da steht das Erlebnis.

Ich

Ergebnis

in diesem

Erlebnis.

voriges Erleben

Ich muss den Weg zurückmachen zum vorigen Erleben.

Am 3. Tage erlebe ich, dass die geistigen Wesen, die es aus mir getragen haben, sich zurückziehen. Es erscheint ^{es} als mein eigenes. Dann kommt die Fesseltung. Dann muss man von der Ursache wieder zur Wirkung gehen in diesem Erleben. Dann wird die Sache wieder aufgelöst.

Man kann diese Übung auch mit mehreren Erlebnissen nebeneinander machen. Man kann nach und nach etwas fühlen wie ein Ausgefülltsein von einem luftförmigen Metalle. Man fühlt sich durchdringen metallisch, wie gewisse Wasser, wenn man sie trinkt, metallisch pfnecken. So pfneckt sich der ganze Körper, wie innerlich metallisch durchdrungen. Dann bekommen Sie wieder Mut.

Die Dinge müssen in aller Gelassenheit und Ruhe erlebt werden. Wenn emotional wird, das verbreitet sich ein gewisser Nebel über die Sachen. Man darf nicht ein bisschen verrückt sein, wenn man zu etwas kommen will in der geistigen Welt. Man darf sich nicht einmal hingeben an ein leises Mischen. Man muss ein ganz unverrücktes Herz und einen unverrückten Kopf haben. Alle die Dinge müssen in der absolutesten Besonnenheit erlebt werden.
